



STIFTERVERBAND

MARTE SYBIL KESSLER · MARIUS KÜRZEL ·
JAN-FREDERIK THURMANN · LEA TRAEGER

THEMENAUSGABE GRÜNDUNGSRADAR 2025

Verstetigung und Praxisbeispiele

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





INHALT

1	Verstetigung der Gründungsförderung an Hochschulen	04
2	Universität Kassel	06
3	Gründungszentrum der Universität Paderborn	08
4	Hochschulverbund StartupSÜD	10
5	Gründungs-Hub Ostbayern	12
	Literatur	14
	Impressum	15

VERSTETIGUNG DER GRÜNDUNGSFÖRDERUNG AN HOCHSCHULEN

Eine vielfältige und dynamische Förderlandschaft hat in den letzten Jahren zahlreiche herausragende, aber zeitlich begrenzte Projekte und Maßnahmen im Bereich der Gründungsförderung an Hochschulen hervorgebracht. So wurden durch den Bund im Rahmen von EXIST-Potentiale zwischen 2020 und 2025 zuletzt insgesamt 142 Hochschulen mit etwa 175 Millionen Euro gefördert. Auch einzelne Bundesländer stärken die Gründungsförderung durch gezielte Programme. Ziel muss es sein, erfolgreiche Projekte und Maßnahmen in dauerhafte Strukturen der Hochschulen zu überführen. Diese Sonderveröffentlichung des Gründungsradars 2025 rückt deshalb das Thema Verstetigung in den Fokus und beleuchtet unterschiedliche Strategien zu deren Umsetzung anhand von Praxisbeispielen.

Die langfristige Sicherung finanzieller Mittel – insbesondere über Haushaltsmittel, aber auch über Landes- und private Drittmittel – zählt für viele Hochschulen zu den größten Herausforderungen bei der Bereitstellung gründungsunterstützender Strukturen und Maßnahmen für angehende Gründerinnen und Gründer. Für das Jahr 2023 meldeten die Hochschulen ein Gesamtbudget von 218,2 Millionen Euro zur Förderung von Gründungen (Stifterverband, 2025). Ein großer Teil dieses Budgets stammt aus Drittmitteln (68,6 Prozent öffentliche und 8,3 Prozent private Drittmittel). Daher stellt die Entfristung von Mitarbeitenden eine erhebliche Herausforderung dar: 69,5 Prozent der Personalstellen in der Gründungsförderung sind befristet beziehungsweise projektgebunden, nur 30,5 Prozent der Stellen dauerhaft angelegt. Die Einschätzungen der Hochschulen zu den größten Herausforderungen für die Verstetigung sind in der nebenstehenden Infografik dargestellt.

Trotz dieser Herausforderungen besteht die Möglichkeit, die Überführung von Projektarbeit in finanziell nachhaltige und institutionalisierte Strukturen durch die Kombination interner und externer Verstetigungsstrategien anzustreben (Klein, 2020). Indikatoren für eine erfolgreiche interne strukturelle Verstetigung, welche auf die Schaffung und Institutionalisierung von Strukturen innerhalb der Hochschule abzielt, sind beispielsweise die Fähigkeit des Gründungsbereichs, unabhängig von Personalfluktuations zu funktionieren, die aktive Unterstützung durch die Hochschulleitung sowie die Bereitstellung eines hochschuleigenen Budgets für die Gründungsförderung. Erweitert wird dieses Verständnis durch die infrastrukturelle Verstetigung, die unter anderem die Errichtung spezifischer

Gebäude zur Unterstützung von Gründungen sowie die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, FabLabs und Makerspaces umfasst.

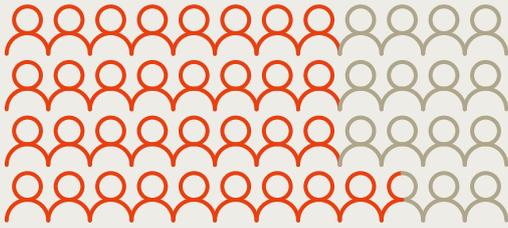
Vernetzung und institutionalisierte Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen und Partnern sind zentrale Elemente externer Verstetigungsstrategien. Hochschulen verfolgen dabei gezielt Ansätze der Kooperation und Bündelung von Kräften in Netzwerken, um Synergien zu schaffen und eine Verbesserung der Ressourcennutzung durch Verbundarbeit zu erzielen (Lahner & Neubert, 2016). Netzwerkarbeit wird an vielen Hochschulen bereits erfolgreich praktiziert, nur wenige berichten von Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Unternehmen oder anderen Hochschulen.

In den Praxisbeispielen, die in dieser Themenausgabe zum Gründungsradar 2025 vorgestellt werden, sollen in Anlehnung an diese Kategorien verschiedene Strategien der Verstetigung in der Praxis aufgezeigt werden: strukturelle Verstetigung, infrastrukturelle Verstetigung und Verstetigung durch Verbünde. Dabei werden vier Hochschulen beziehungsweise Verbünde vorgestellt, die ihre Verstetigungsbemühungen detailliert schildern. Obwohl in allen Fällen eine Kombination verschiedener Strategien zur Verstetigung Anwendung findet, liegt der Fokus darauf, exemplarische Maßnahmen sowie die damit verbundenen Herausforderungen in spezifischen Bereichen der Verstetigungsstrategien aufzuzeigen. Anhand der Praxisbeispiele wird deutlich, dass Hochschulen mit einer klar definierten Strategie für die Ausgestaltung ihrer Gründungs- und Netzwerkaktivitäten sowie einem erkennbaren Transferprofil bereits Verstetigungserfolge erzielen und als Orientierung für die kommenden Jahre dienen können.

Unter *Verstetigung* wird die Umwandlung temporärer Förderstrukturen in dauerhafte, tragfähige Strukturen verstanden. Das Ziel im Bereich der Gründungsförderung ist es, nachhaltige Strukturen zu schaffen, die unabhängig von zeitlich beschränkten Drittmitteln bestehen können.

PERSONAL IN DER GRÜNDUNGSFÖRDERUNG 2023

insgesamt: 1.363 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten



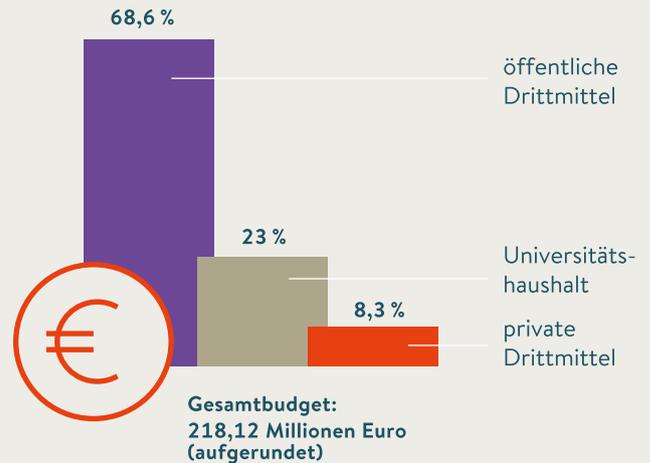
69,5 %

befristete/projektbezogene Stellen

30,5 %

Planstellen

BUDGET 2023



HERAUSFORDERUNG VERSTETIGUNG

Inwiefern schätzen Sie folgende Faktoren als Herausforderung bezüglich der Weiterführung und Verstetigung der Gründungsförderung an Ihrer Hochschule ein?

		keine Herausforderung	geringe Herausforderung	moderate Herausforderung	große Herausforderung	sehr große Herausforderung
Finanzen	Haushaltsmittel	1%	4%	13%	24%	59%
	Bundesmittle	0%	2%	11%	38%	48%
	Landesmittle	2%	10%	21%	30%	38%
	private Mittle	1%	4%	16%	25%	55%
Personal	Verfügbarkeit qualifizierten Personals	4%	13%	32%	31%	19%
	Entfristung Beschäftigte	3%	7%	6%	21%	63%
Infrastruktur	Laborplätze	15%	29%	30%	17%	9%
	Makerspaces	19%	27%	27%	15%	12%
	Büroplätze	32%	31%	21%	10%	6%
Netzwerke	Gründungsnetzwerke	46%	38%	12%	3%	1%
	Hochschulen	42%	35%	16%	6%	1%
	Unternehmen	14%	24%	36%	20%	6%
	Einbindung von Alumni	11%	31%	34%	18%	6%
Forschung und Lehre	Integration von gründungsrelevanten Inhalten	10%	22%	25%	30%	12%
	fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit	11%	27%	27%	28%	7%
Monitoring	systematische Erfassung von Aktivitäten	7%	23%	32%	25%	13%
	Sichtbarmachung	5%	18%	29%	30%	19%

Quelle: Stifterverband 2025. An der Befragung von Mai bis August 2024 nahmen 187 deutsche Hochschulen mittels Online-Fragebogen teil.

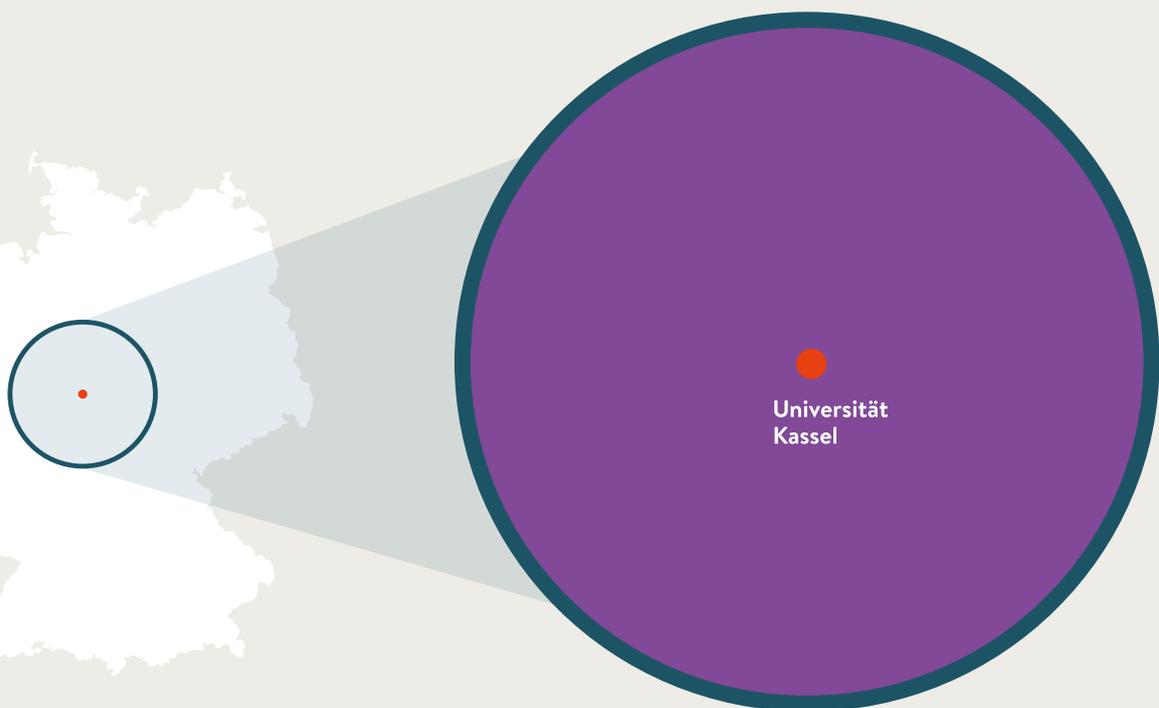
PRÄSENZ UND KONTINUITÄT – WICHTIGE ERFOLGSFAKTOREN

Gründungsförderung hat Tradition an der Universität Kassel – erste Aktivitäten gab es bereits in den 1990er-Jahren. Wie erfolgreich sie ist, zeigt die Vielzahl großer und kleiner Unternehmen mit unterschiedlichsten Geschäftsfeldern, die über die Jahre von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie Professorinnen und Professoren der Universität gegründet wurden. Weithin sichtbares Symbol und Ort des gelebten Wissenstransfers ist seit 2015 ein 6.000 Quadratmeter großes Innovations- und Gründungszentrum – der Science Park.

Die Universität Kassel war schon immer anwendungsorientiert mit forschungsbasiertem Anspruch ausgerichtet. 1971 als Reformhochschule gegründet, setzte man von Beginn an auf praxisnahe Konzepte und interdisziplinäres Arbeiten. Heute steht die in rund 30 Jahren in vielen EXIST-Perioden auf- und ausgebaute Gründungsförderung auf drei Säulen:

1. Die Fachbereiche aller Studiengänge, die unternehmerisches Denken und Handeln sowie unternehmerische Kompetenzen vermitteln und zeigen: Selbständig machen kann man sich nicht nur mit einer technischen Idee, sondern auch im kulturellen und sozialen Bereich.

Abb. 01
Universität Kassel



- Die vor 20 Jahren gegründete Dachorganisation „Uni Kassel Transfer“. Sie fördert den Wissenstransfer in die Region, um Forschungsergebnisse für die Praxis nutzbar zu machen. Hier ist auch die Gründungsberatung mit ihrem vielfältigen Angebot angesiedelt. In den vergangenen Jahren konnten vier Personen beschäftigt werden. Darüber hinaus sind weitere acht Personen bei der Science Park Kassel GmbH beschäftigt.
- Die Science Park Kassel GmbH, an der die Stadt und die Universität Kassel jeweils zu 50 Prozent beteiligt sind. Betreut von acht Mitarbeitenden der GmbH finden Start-ups seit 2015 auf dem Campus ab Gründung bis zu acht Jahre eine Heimat, eine Community und einen Ort des Austauschs.

Highlights: Science Park und Gründungsetage

Der Science Park auf dem Nordcampus der Universität bietet den Start-ups Werkstattflächen, Seminarräume und Büros. Hier hat auch die Gründungsberatung der Universität ihre Büros. „Das hat für uns große Vorteile“, betont Gabriele Hennemuth, stellvertretende Leiterin der Gründungsberatung. „Gründungsinteressierte für eine spontane Beratung bei einem Start-up vorbeizuschicken, ist meist kein Problem.“ Man trifft sich auf dem Weg in die öffentliche Kantine, kennt sich und hat kurze Wege. „Der direkte Kontakt zwischen Studierenden und Selbstständigen, den der Campus ermöglicht, ist unbezahlbar“, weiß Jörg Froharth, Geschäftsführer des Science Parks und Leiter der Gründungsberatung. „Wenn sie vom Unternehmer erzählen, ist das authentischer, als wenn wir es als Angestellte tun.“

Während in den Science Park gegründete Unternehmen einziehen, ist die Inkubator-Gründungsetage für Teams bestimmt, die sich in der Vorgründungsphase befinden. Seit 2005 ist sie für sie kommunikativer und motivierender Ort des Austauschs und der Vernetzung.

Erfolgsfaktoren für die Verstetigung

Die Unterstützung von Gründerinnen und Gründern ist eine Win-Win-Win Situation. Für die Stadt Kassel stellen die Start-ups eine wichtige Größe der regionalen Entwicklung dar, für die Unternehmen, wie zum Beispiel die SMA Solar Technology oder B. Braun und viele KMUs in Nordhessen sind sie wichtige Impulsgeber im Innovationsgeschehen und für die Hochschulen Kooperationspartner der Zukunft. „Diesen Nutzen muss man immer wieder deutlich herausstellen“, so Jörg Froharth. „Start-ups werden zu Kooperationspartnern, auf die die Universität bauen kann. Es entstehen qualifizierte Arbeitsplätze – High Potentials wandern nicht ab, sondern bleiben der Region verbunden. Forschungsergebnisse werden weitergedacht und umgesetzt. All dies ist gewinnbringend für Forschung und Lehre, aber auch für die Regionalentwicklung. Unsere vielen Ausgründungen nicht nur mit technischen Themen, sondern auch im sozialen und kulturellen Bereich prägen das Leben in Kassel – das kann man getrost behaupten.“ Gründungsförderung ist gut für das Renommee der Hochschule und macht sie in der Region sichtbarer und präsenter.



»Es gibt an den deutschen Hochschulen inzwischen eine engagierte und effektive Szene zur Unterstützung von Transferleistungen. Ich wünsche mir, dass der Trend zur Professionalisierung fortgeführt wird – womöglich sogar den ›Transfermanager‹ als eigenes Berufsbild.«

JÖRG FROHARTH

Geschäftsführer des Science Parks und Leiter der Gründungsberatung



»Langfristigere Projekte wären hilfreich. Oft ist ein Projekt schon wieder vorbei, bevor die Maßnahmen richtig greifen können.«

GABRIELE HENNEMUTH

Stellvertretende Leiterin der Gründungsberatung

CENTER FÜR TRANSFER DURCH EXISTENZGRÜNDUNG AN DER UNIVERSITÄT PADERBORN (TECUP)

IN ZEHN JAHREN VON NULL AUF SIEBENTAUSEND

2014 gab das Präsidium der Universität Paderborn mit dem TECUP den Startschuss zur Existenzgründungsförderung. Nur zehn Jahre später gelang nach der Etablierung des Gründungsinkubators garage33 mit dem Umzug in den neuen Start-up Campus OWL ein gewaltiger Sprung. Hier findet

die Start-up-Szene Ostwestfalen-Lippes seit Anfang 2024 auf rund 7.000 Quadratmetern Unterstützung bei ihren Gründungsvorhaben: Auf drei Etagen sind neben Arbeitsplätzen ein 1.000 Quadratmeter großer Makerspace, ein Medienstudio sowie Eventflächen entstanden.

Abb. 02
Gründungszentrum der
Universität Paderborn



60 Gründungsteams werden auf dem Start-up-Campus betreut – von Tag eins an waren alle Plätze ausgebucht und die Warteliste ist lang. Besonders begehrt ist der Makerspace. Unterstützt durch Handwerksmeisterinnen und -meister können die Start-ups Prototypen in Metall-, Holz-, Schweiß- oder Textilwerkstätten sowie mit Geräten zum Rapid Prototyping entwickelt und testen. „Wir haben hier in Paderborn den größten universitärbetriebenen Makerspace Deutschlands“, freut sich Sebastian Vogt, Direktor des TECUP, „und er ist sehr gut ausgestattet. Es hat sich gelohnt, dass wir uns im Vorfeld mit der UnternehmertUM in München und anderen Hochschulen ausgetauscht und genau überlegt haben, was wir brauchen, um einen Mehrwert zu schaffen und Redundanzen zu vermeiden.“



Schweißwerkstatt im Makerspace

Auch das perfekt ausgestattete Medienstudio wird stark genutzt. Nicht nur von den Start-ups, sondern auch vom TECUP-Team, um zum Beispiel hoch professionelle Pitchveranstaltungen auf die Beine zu stellen, bei denen Investoren und Investorinnen aus aller Welt problemlos zugeschaltet werden können.

Die Gründungsförderung der Hochschule stützt sich zum einen auf die curriculare Lehre und zum anderen auf außercurriculare Veranstaltungen. Curricular geht es zunächst einmal darum, Studierende für Entrepreneurship zu begeistern. Ziel der Veranstaltungen ist es, Start-ups, die Wirtschaft und andere Akteurinnen und Akteure miteinander zu vernetzen. Für beides leistet der Eventbereich des neuen Campus mit seinen Seminarräumen und großen Freiflächen gute Dienste.

Nachhaltig gut aufgestellt

Das Bauprojekt wurde vom Land Nordrhein-Westfalen mit rund 23 Millionen Euro gefördert. Dass es um eine nachhaltige Stärkung der Gründungskultur in Paderborn und der Region geht, zeigt die Zweckbindung auf 15 Jahre – mit Option auf Verlängerung. Auch das ESC-Programm des Landes brachte finanzielle Unterstützung: Die Hochschule hat den Zuschlag zum Aufbau eines Exzellenz Start-up Centers erhalten. Das Ziel: In Ostwestfalen-Lippe einen international sichtbaren Leuchtturm für Gründungskultur zu schaffen.

Große Hoffnung setzt man in Paderborn zudem auf eine neue Start-up-Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, den Leuchtturmwettbewerb Startup Factories. Er schließt an das langjährige Förderprogramm EXIST an, soll den Aufbau hochschulnaher Gründungszentren unterstützen und würde somit einen wichtigen Beitrag zur Verstetigung leisten. Die Universität Paderborn ist in der Endauswahl.

Der Betrieb des Campus und die elf Personalstellen werden aus Grundmitteln der Universität finanziert. Dennoch: Ohne Drittmittel geht es auch in Paderborn nicht. Umso wichtiger ist es, dass der Campus eine große Strahlkraft entwickelt, damit Unternehmen aus aller Welt die Zusammenarbeit mit der garage33 und den Start-ups suchen, um von der Innovationskraft zu profitieren.

Doch wie geht es weiter? Sind mit dem Campus alle Wünsche des TECUPs erfüllt? „Wir bleiben mit beiden Beinen auf dem Teppich – aber er kann fliegen“, lacht Sebastian Vogt. „Wünschen würde ich mir, dass die Transferaktivitäten der deutschen Hochschulen hinsichtlich der finanziellen Ausstattung den gleichen Stellenwert wie Forschung und Lehre einnehmen.“

Und die Zwischenbilanz? Dass die Hochschule bei Evaluationen zumeist zu den TOP 10 zählt und die Arbeit des Gründungszentrums in den vergangenen fünf Jahren zu mehr als 150 Start-ups geführt hat, deren überwiegender Anteil sich erfolgreich am Markt behauptet, zeigt: Man ist in Paderborn auf einem sehr guten Weg!



»Wir freuen uns, wenn Interessierte auf uns zukommen, um zu kooperieren oder sich einfach inspirieren zu lassen.«

PROF. DR. SEBASTIAN VOGT
Direktor TECUP/garage33

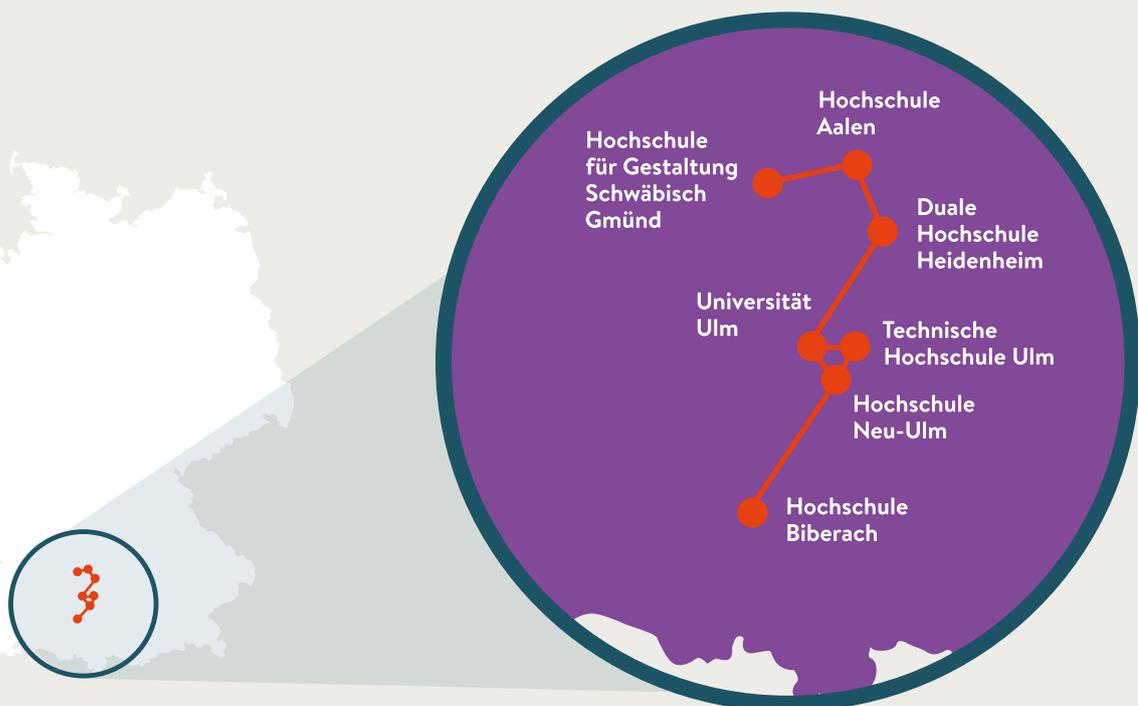
HOCHSCHULVERBUND STARTUPSÜD

4 + 3 HOCHSCHULEN = 1 ZIEL

Gestartet vor vier Jahren als Verbundprojekt der Universität Ulm, der Technischen Hochschule Ulm (THU) sowie der Hochschulen Neu-Ulm (HNU) und Biberach ging der StartupSÜD-Verbund im Oktober 2024 mit drei neuen Partnerhochschulen in die nächste Runde: Die Hochschule Aalen, die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd (HfG) und der Standort Heidenheim der Dualen Hochschule (DHBW) verstärken seitdem die Schlagkraft des Bündnisses.

Als die Hochschulen in Ulm, Neu-Ulm und Biberach „StartupSÜD“ im Jahr 2020 im Rahmen einer EXIST-Förderung starteten, kannten sich die Bündnispartner bereits gut aus einem vorhergehenden Transferprojekt. Nach vier Jahren befindet man sich nun in der Verstetigungsphase. Die bundesweite Förderlinie EXIST-Potentiale wurde abgelöst durch „INSPIRE BW Hubs“, ein Programm des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg. Voraussetzung für die Förderung war die Öffnung des Verbunds für weitere Hochschulen der Region Ostalb – die HfG in Schwäbisch Gmünd, die DHBW Heidenheim und die Hochschule Aalen, die forschungstärkste Hochschule Deutschland für angewandte Wissenschaften.

Abb. 03
Hochschulverbund StartupSÜD



„Die Erweiterung tut uns sehr gut“, betont Marianne von Schwerin, Leitung StartupSÜD an der Technischen Hochschule Ulm. „Jede Hochschule hat ein eigenes Profil und spezielle Kompetenzen, die sich prima ergänzen“, so die Professorin. Ein Wermutstropfen war, dass die Hochschule Neu-Ulm im Rahmen eines landesweiten Programms nicht gefördert werden kann, liegt sie doch am anderen Ufer der Donau in Bayern. Da sie mit ihrer Ausrichtung als internationale Business School eine unverzichtbare Rolle im Bündnis spielt, wurde kurzerhand beschlossen, sie als Kooperationspartnerin zu assoziieren.



StartupSÜD SUMMIT im Oktober 2024 an der Universität Ulm

Jede Hochschule bietet weiterhin ihre eigene Gründungsförderung – und das ist auch wichtig. „Wer eine Idee hat, sucht zuerst Unterstützung an seiner Heimathochschule. Ihn an einen anderen Standort zu schicken, funktioniert nicht“, weiß Marianne von Schwerin.

Viele Räumlichkeiten, Infrastruktur und das Existenzgründungsprogramm der einzelnen Standorte stehen Studierenden aller Standorte des Verbunds offen. Die Profile der Hochschulen ergänzen sich perfekt, das Angebot ist komplementär – mit geeigneten Überschneidungen. „Die HNU ist businessorientiert und die Uni Ulm wissenschaftsbasiert. Was bisher im Bündnis fehlte, war das Profil der Hochschule für Gestaltung und das der Dualen Hochschule als Eintrittstor zur Wirtschaft“, freut sich von Marianne von Schwerin über den Zuwachs. Der Vorteil für Gründungsteams: Sie können sich leichter interdisziplinär aufstellen. „Techniker liefern die Idee, BWLer kalkulieren, das Marketing denkt kundenorientiert und Informatiker entwickeln die passende Software.“ Co-Gründer und -Gründerinnen und passende Teammitglieder zu finden, fällt im großen Verbund leichter.

Finanzielle Verstärkung als Herausforderung

Die Aufgaben im StartupSÜD sind klar verteilt: Lead ist seit der Erweiterung des Bündnisses die Universität Ulm als größte Hochschule. Die beteiligten Hochschulen verantworten spezifische Verbundaufgaben. Die Themenfelder sind besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aller Hochschulen. Organisatorisch bilden sie aber getrennte Einheiten – das gibt das Hochschulgesetz vor. „Für die nächsten Jahre wollen wir unseren Verbund auf das nächste Level heben. Hierzu gehört eine gemeinsame Finanzierungsmechanik durch ein Leistungsangebot an Dritte, beispielsweise die regionale Industrie“, sagt Birgit Stelzer, Leiterin des Entrepreneurs Campus der Universität Ulm.

Die Finanzierungsbasis zu erweitern, ist die Herausforderung für die nächsten Jahre. „Drittmittel aus der Wirtschaft zu akquirieren ist schwierig bei der derzeitigen Konjunktur“, so die Erfahrung Marianne von Schwerins. Die Weiterführung des StartupSÜD Verbunds durch die INSPIRE-BW-Hub-Förderung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst war ein wichtiger Baustein für die Verstärkung.



»Es ist beeindruckend, wie viel wir in den letzten vier Jahren erreicht haben. Wir haben uns zum wichtigen Player in der Region entwickelt und sind jetzt ein ernstzunehmender Partner. Ich erhoffe mir, dass wir diesen Weg fortsetzen und unsere Rolle ausbauen – über die Region Ulm hinaus auf die ganze Ostalb.«

MARIANNE VON SCHWERIN
THU-Projektleiterin StartupSÜD

GRÜNDUNGS-HUB OSTBAYERN

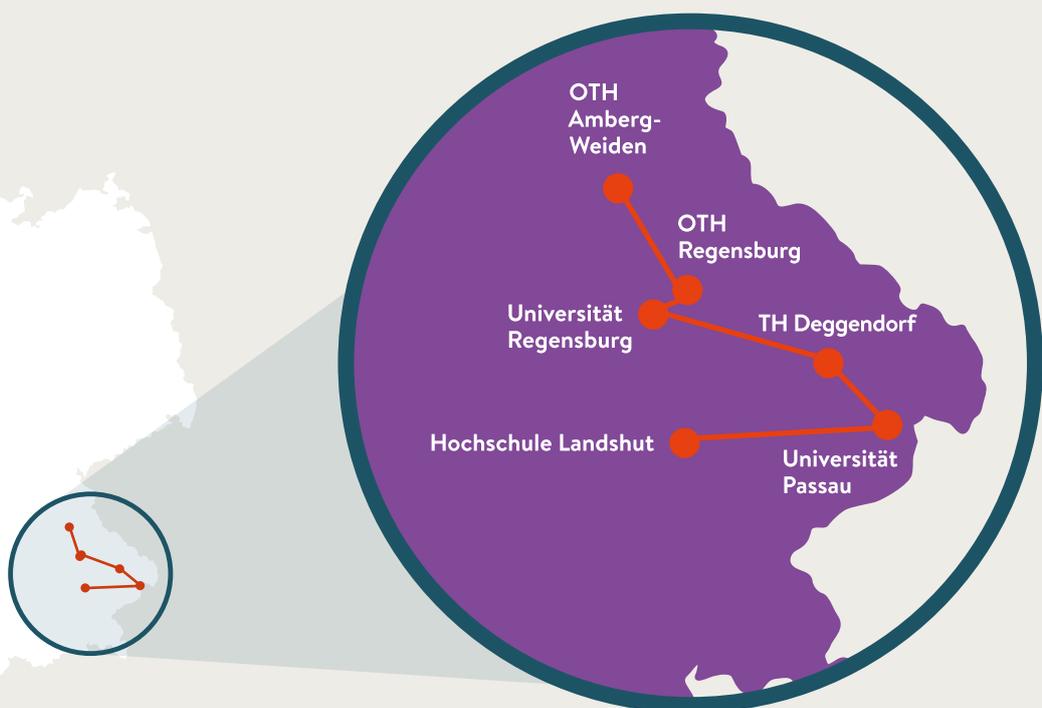
SECHS HOCHSCHULEN, EIN VERBUND

Die sechs staatlichen Hochschulen Niederbayerns und der Oberpfalz haben im Bereich Gründungsförderung einen Verbund geschlossen. Er umfasst die Universitäten Regensburg und Passau, die Technischen Hochschulen Regensburg, Amberg-Weiden und Deggendorf sowie die Hochschule Landshut. Der Gründungs-Hub Ostbayern ist einer von fünf Gründungs-Hubs in Bayern, die im Rahmen der Offensive „Hightech Transfer Bayern“ durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert werden.

Es ist nicht die erste Zusammenarbeit der ostbayerischen Hochschulen. Man kennt und schätzt sich dank des Förderprogramms EXIST sowie verschiedener Transfer- und Digitalisierungsprojekte schon seit Jahren. Und das ist auch eine gute Voraussetzung für das Gelingen von Verbundprojekten, so Sean Patrick Saßmannshausen, Professor für Entrepreneurship an der OTH Regensburg: „Verbundprojekte sind nur dann erfolgreich, wenn man miteinander kann. Das Mindset muss passen.“

Im August 2023 wurde der Antrag beim Ministerium gestellt; schon im Oktober ging der Förderbescheid ein. Fünf Jahre haben die sechs Hochschulen Zeit, den Verbund gut aufzustellen. Am Ende der Laufzeit folgt eine Evaluierung – einer der Indikatoren ist zum Beispiel die Zahl der erfolgten Ausgründungen.

Abb. 04
Gründungs-Hub Ostbayern



Schneidet die Hochschule positiv ab, sollen die finanziellen Mittel und Personalstellen verstetigt werden, so die Aussicht der Landesregierung. „Wir hätten dann zum ersten Mal in der Gründungsförderung unbefristete Stellen auch im Mittelbau“, freut sich Saßmannshausen. „Das bedeutet, nicht nur besser planen, sondern auch besser umsetzen zu können, weil wir das erfahrene Personal stärker an uns binden können.“

Jede für sich und doch alle zusammen

Gründungsförderung ist heutzutage ein wichtiges Plus. „Ich höre immer wieder von Studierenden, dass sie sich für Regensburg entschieden haben, weil unsere Hochschule einen guten Ruf im Bereich Gründung hat“, so Saßmannshausen. Deshalb legt der Gründungs-Hub auch keinen Wert darauf, die Gründungsförderung zu zentralisieren, sondern jede Hochschule behält und pflegt ihr eigenes Profil. „Jedem der Partner soll die Luft bleiben, die er zum Atmen braucht, damit sich das gute Miteinander fortsetzt und kein Konkurrenzdenken um sich greift.“

Hierfür muss auch das Anreizsystem passen, und die gemeinsam mit dem Ministerium definierten KPIs müssen stimmen. Bei einer Schlüsselkennzahl wie zum Beispiel „Zahl der Ausgründungen“ ist es dem Gründungs-Hub Ostbayern deshalb wichtig, dass im Verbund entstandene hochschulübergreifende Start-ups mit Teammitgliedern aus mehreren Hochschulen nicht nur einer, sondern jeder einzelnen beteiligten Hochschule als Erfolg zugeschrieben werden. Die aktive Mitgestaltung an den Voraussetzungen für eine weitere Verstetigung ist ein entscheidender Schritt hin zu einer nachhaltigen Finanzierung der Gründungsförderung an Hochschulen.

Start-ups profitieren von hochschulübergreifenden Teams

Den Studierenden stehen neben zentralen Angeboten des Hubs die Angebote aller sechs Hochschulen offen – Veranstaltungen und Projekte, über Makerspaces und Labore bis hin zu internationalen Kooperationen. Und sie können sich hochschulübergreifend vernetzen. „Interdisziplinäre Teams sind die



»Gründungen entstehen in unserem Verbund zunehmend

hochschulübergreifend, nämlich dort, wo unterschiedliche forschungsbasierte Kompetenzen komplementär zusammentreffen.«

SEAN PATRICK SASSMANNSHAUSEN
Professor für Entrepreneurship an der OTH Regensburg

Zukunft, denn Geschäftschancen verbergen sich oft an den Schnittstellen unserer Hochschulen und ihrer sich ergänzenden Forschungsschwerpunkte“, ist sich Sean Patrick Saßmannshausen sicher. Start-ups können sich hochschulübergreifend aufstellen, sodass von der Technik über die Informatik bis hin zur Betriebswirtschaft alle Bereiche abgedeckt sind. Neue Teammitglieder können an allen Verbund-Hochschulen rekrutiert werden. Der Verbund setzt hierfür auf „Opportunity Scouts“, mittels deren Menschen und Gründungsideen aus unterschiedlichen Fachrichtungen zu Opportunities und schließlich zu neuen Start-ups zusammengeführt werden.

An den ostbayerischen Hochschulen entsteht eine positive Gründungskultur mit dem Willen, Ostbayern zu einem Startup-Hub zu entwickeln. Interessierte Studierende sowie Gründerinnen und Gründer werden dabei mit ihren Ideen selbst in die Verantwortung für den Hub eingebunden und tragen zu dessen Ausrichtung und Entwicklung bei.



Der Stab des Gründungs-Hub Ostbayern mit dem bayerischen Staatsminister Markus Blume (vordere Reihe, 4. von rechts)

LITERATUR

Klein, Susanne. (2020). Existenzgründungsförderung durch Hochschulen. In Handbuch Innovative Wirtschaftsförderung: Moderne Konzepte kommunaler Struktur- und Entwicklungspolitik, herausgegeben von Jürgen Stember u. a., 1–21. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-658-21597-2_55-1.

Lahner, Jörg, und Frank Neubert. (2016). Einführung in die Wirtschaftsförderung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-12120-4>.

Stifterverband. (2025). Gründungsradar 2025. Verfügbar ab März 2025 unter: <https://gruendungsradar.de>

BILDNACHWEISE

Seite 7, mittig: © Sina Tarves

Seite 7, unten: Foto aus Universitätsbeständen

Seite 9: Fotos aus Universitätsbeständen

Seite 11, oben: © Golden Cut Media

Seite 11, unten: Foto aus Universitätsbeständen

Seite 13, oben: Foto aus Universitätsbeständen

Seite 13, unten: © Uwe Niklas

Die Grafiken und Texte in dieser Publikation sind unter einer Creative-CommonsLizenz vom Typ „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ zugänglich (CC BY-SA 4.0). Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Der Name der Urheberinnen und Urheber soll bei einer Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Marte S. Kessler, Marius Kürzel, Jan-Frederik Thurmann, Lea Traeger für den Stifterverband. Verlag, Herausgeber und Autorinnen und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche Fehler.

Essen, 2025

HERAUSGEBER

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.

Baedekerstraße 1 · 45128 Essen · T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de

AUTORINNEN UND AUTOREN

Marte Sybil Kessler · marte.kessler@stifterverband.de

Marius Kürzel · marius.kuerzel@stifterverband.de

Jan-Frederik Thurmann · jan-frederik.thurmann@stifterverband.de

Lea Traeger · lea.traeger@stifterverband.de

TEXTE PRAXISBEISPIELE

Martina Schwendemann

REDAKTION

Simone Höfer

MITARBEIT

Carolin Maier

GESTALTUNG

TAU GmbH



STIFTERVERBAND

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft e. V.
Baedekerstraße 1
45128 Essen

www.stifterverband.org